

Die UN-Initiative ›Nachhaltige Energie für alle‹

Entstehung, Einordnung und Aussichten

Harry Hoffmann · Götz Uckert

Seit einigen Jahren befassen sich die Vereinten Nationen intensiv mit dem Thema nachhaltige Energie als wesentliche Entwicklungs herausforderung. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen dabei ein Internationales Jahr, eine Dekade und eine Initiative. Mithilfe dieser Maßnahmen wollen die Länder gemeinsam als globaler Zusammenschluss von Regierungen, Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und internationalen Organisationen an drei Zielen arbeiten: allgemeiner Zugang zu moderner Energie, Verdopplung des Energienutzungsgrads sowie Verdopplung des Anteils an erneuerbaren Energien am globalen Energiemix.

Energie ist die Grundvoraussetzung für das Funktionieren unserer heutigen Gesellschaft. Ohne Energie gibt es keine moderne Landwirtschaft, kein sauberes Trinkwasser, keine moderne medizinische Versorgung, keine moderne Kommunikation und keine Mobilität. Ohne Energie kann die öffentliche Ordnung nicht aufrechterhalten und können Arbeitsplätze weder geschaffen noch erhalten werden. Der verlässliche Zugang zu Energie ist für alle Länder eine maßgebliche Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum und eine moderne Lebensweise – die Schlüsselfrage für menschliche Entwicklung.¹ Entwicklungsländer sind beim Zugang zu bezahlbarer und nachhaltiger Energie jedoch klar im Nachteil. Allein in Afrika südlich der Sahara, einem Schwerpunkt der globalen Energiearmut², haben rund 600 Millionen³ Menschen keinen Zugang zu Elektrizität. Weltweit sind es zwei Milliarden Menschen.⁴ In Afrika war in der letzten Dekade kein Fortschritt hinsichtlich des Zugangs zu modernen Energiequellen zu verzeichnen.⁵ Die Stromerzeugungskapazität des gesamten Kontinents entsprach im Jahr 2008 der Spaniens, dies allerdings bei der 20-fachen Einwohnerzahl.⁶

Weiterhin ist in Entwicklungsländern der Zugang zu sogenannten traditionellen Energiequellen essenziell – vor allem Feuerholz, Dung und, in städtischen Gebieten, Holzkohle. Besonders gilt dies für den Bereich der Kochenergie. Insgesamt sind etwa 40 Prozent der Weltbevölkerung auch heute noch auf offene Feuerstellen zum Kochen angewiesen.⁷ In Afrika, wo rund 95 Prozent der ländlichen Bevölkerung von der Nutzung traditioneller Biomasse abhängen,⁸ führt eine zunehmende Unterversorgung in diesem Bereich unter anderem dazu, dass weniger Nahrung zubereitet oder die Kochzeit verringert wird.⁹

Ein Fortschritt bei der Energieversorgung breiter Teile der Weltbevölkerung ist unabdingbar, zumal zu beobachten ist, dass kein Staat in der neueren Geschichte substanziell Armut verringern konnte, ohne die Nutzung von kommerzieller Energie massiv voranzutreiben oder höherwertige Energiedienstleistungen beziehungsweise effizientere Nutzungsmöglichkeiten zu entwickeln.¹⁰

Ohne Energie keine Entwicklung

›No energy means no development‹¹¹, diese Einschätzung von Andris Piebalgs, dem EU-Kommissar für Entwicklung, wird von der überwiegenden Zahl der politischen Entscheidungsträger und Wissenschaftler geteilt, so zum Beispiel auch vom Vorsitzenden des Weltklimarats (IPCC) Rajendra Pachauri, der

1 Franz Alt, Bald muss kein Kind mehr verhungern, in: Norbert Neuser (Hrsg.), *Entwicklung braucht Energie. SE4ALL – für ein neues nachhaltiges Entwicklungsziel*, Berlin 2013, S. 97–105.

2 Morgan Bazilian/Smita Nakhoda/Thijs Van de Graaf, *Energy Governance and Poverty*, Energy Research & Social Science, 2014, <http://dx.doi.org/10.1016/j.erss.2014.03.006>

3 Kamil Kaygusuz, *Energy Services and Energy Poverty for Sustainable Rural Development*, *Renewable and Sustainable Energy Reviews*, 15. Jg., 2/2011, S. 936–947, <http://dx.doi.org/10.1016/j.rser.2010.11.003>

4 Ebd.

5 Neuser, a.a.O. (Anm. 1), S. 9–97.

6 Afrika. *Strategie 2030. Vermögen und Leben in der nächsten Generation*, Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut (HWWI), Hamburg 2010.

7 Wouter H. Maes/Bruno Verbist, *Increasing the Sustainability of Household Cooking in Developing Countries: Policy Implications*, *Renewable and Sustainable Energy Reviews*, 16. Jg., 6/2012, S. 4204–4221, <http://dx.doi.org/10.1016/j.rser.2012.03.031>

8 Ebd.

9 Inge D. Brouwer/Jan C. Hoorweg/Marti J. van Liere, *When Households Run out of Fuel: Responses of Rural Households to Decreasing Fuelwood Availability*, Ntcheu District, Malawi, *World Development*, 25. Jg., 2/1997, S. 255–266.

10 Francis X. Johnson/Fiona Lambe, *Energy Access*, *Climate Change and Development*, Commission on Climate Change and Development, Stockholm, Mai 2009, S. 1–3, www.sei-international.org/mediamanager/documents/Publications/Climate/ccd_energyaccessclimateanddev2009.pdf

11 Statement by Commissioner Piebalgs on Sustainable Energy in Africa, Brüssel, 13.2.2014, http://europa.eu/rapid/press-release_STATEMENT-14-3_en.htm



Harry Hoffmann, geb. 1979, Diplom-Geograph, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V. in Müncheberg.



Dr. Götz Uckert, geb. 1965, ist ebenfalls Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V. in Müncheberg.

verdeutlicht: »Today energy remains the missing MDG [Millennium Development Goal]«¹².

Die UN-Initiative ›Nachhaltige Energie für alle‹ (Sustainable Energy for All – SE4ALL) schließt diese Lücke. Sie stellt die erste Verpflichtungserklärung auf globaler institutioneller und politischer Ebene dar, welche sich auf Energiearmut bezieht.¹³ Die Vision der SE4ALL-Initiative ist, allen Haushalten weltweit bis zum Jahr 2030 den Zugang zu modernen Energiedienstleistungen zu ermöglichen.

Entsprechend wurden als gleichrangige **Ziele der Initiative** definiert:

1. Universeller Zugang zu nachhaltiger Energieversorgung (insbesondere Strom und Kochenergie);
2. Verdopplung der Steigerungsrate der Energieeffizienz sowie
3. Verdoppelung des Anteils erneuerbarer Energien am globalen Energiemix.¹⁴

Diese drei Ziele ergänzen sich und sind maßgeblich für eine nachhaltige Entwicklung – auch und vor allem für die Staaten des globalen Südens. Die Initiative ist holistisch angelegt, und ihre Ziele richten sich auf nichts weniger, als eine ›dritte industrielle Revolution‹, welche die Chancen der erneuerbaren Energien mit denen des Internets und der Digitalisierung verbindet, wie Kandeh Yumkella, Sonderbeauftragter des UN-Generalsekretärs für nachhaltige Energie für alle, es ausdrückt. Yumkella ist der ehemalige Direktor der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) und Vorsitzender von ›UN-Energy‹.¹⁵ ›UN-Energy‹ und Yumkella als Vorsitzender haben die Aufgabe, innerhalb des UN-Systems energierelevante Aktivitäten zu koordinieren und zu bündeln.¹⁶ Jeder Staat, ob Industrie-, Schwellen- oder Entwicklungsland, kann die drei Ziele auf seine Weise unterschiedlich gewichten. So werden sie besser auf den spezifischen Entwicklungsstand ausgerichtet und kommen den Bedürfnissen seiner Bevölkerung entgegen.¹⁷ Für Industriestaaten mag der Schwerpunkt zum Beispiel eher auf der Steigerung der Energieeffizienz liegen, wohingegen für Entwicklungsländer der Aufbau einer (nachhaltigen) energetischen Grundversorgung als Initialzündung weitaus wichtiger sein mag. Insbesondere erneuerbare Energietechnologien finden hier ihren Platz. Indem sie sowohl eine effizientere Erzeugung ermöglichen als auch eine dezentrale Versorgung vereinfachen, bilden sie einen guten Ansatzpunkt, um die jeweiligen Zielmarken zu erreichen.

Internationales Jahr, UN-Dekade und Initiative

Den Herausforderungen des globalen Problems der Energiearmut und Energieeffizienz wurde im Rahmen der Vereinten Nationen mit einer dreifachen Strategie begegnet. Es wurde: 1. ein Internationales Jahr, 2. eine UN-Dekade und 3. eine Initiative aus der

Taufe gehoben. Diese drei Elemente stehen nicht nebeneinander, sondern überschneiden, ergänzen und befruchten sich gegenseitig. Im Folgenden werden ihre jeweils wesentlichen Merkmale skizziert.

1. Internationales Jahr der nachhaltigen Energie für alle

Am 20. Dezember 2010 verabschiedete die UN-Generalversammlung Resolution 65/151, welche das Jahr 2012 zum ›Internationalen Jahr der nachhaltigen Energie für alle‹ erklärt. In dieser Resolution werden unter anderem die ›Grundsätze der Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung und der Agenda 21‹ (Rio 1992), der ›Durchführungsplan des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung‹ (Johannesburg 2002) sowie die ›Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen‹ (New York 2000) als vorausgehende Entwicklungsschritte dargestellt. Die von Energiearmut betroffenen Staaten, wie zum Beispiel die AKP-Gruppe (afrikanische, karibische und pazifische Staaten), äußerten sich positiv zu dem Internationalen Jahr.¹⁸

Bereits im August 2012 verwies UN-Generalsekretär Ban Ki-moon in einem Bericht an die Generalversammlung (A/67/314) auf einige Erfolge des fortschreitenden Internationalen Jahres. Zum Beispiel sei erreicht worden, dass Energieeffizienzprojekte stärker aus privater Hand finanziert und auf lokaler Ebene mehr Weiterbildungsmaßnahmen mit Schwerpunkt auf erneuerbare Energie angeboten wurden.

Auf der ›Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung‹ (›Rio+20‹) im Juni 2012 in Rio de Janeiro konnte unter anderem verkündet werden, dass im Rahmen der verknüpften SE4ALL-Initiative zum damaligen Zeitpunkt bereits über 50 Staaten der Initiative beigetreten waren und über

Jeder Staat, ob Industrie-, Schwellen- oder Entwicklungsland, kann die drei Ziele auf seine Weise unterschiedlich gewichten.

Den Herausforderungen des globalen Problems der Energiearmut und Energieeffizienz wurde im Rahmen der Vereinten Nationen mit einer dreifachen Strategie begegnet.

¹² Matthias Williams, Energy Neglect Hurting Poverty Fight: U.N. Climate Chief, 21.1.2009, <http://in.reuters.com/article/2009/01/21/us-india-energy-idINTR50K36G20090121>

¹³ Bazilian/Nakhooda/Van de Graaf, a.a.O. (Anm. 2).

¹⁴ A Vision Statement by Ban Ki-moon, Secretary-General of the United Nations, Sustainable Energy for All, New York, November 2011, S. 4, www.un.org/wcm/webdav/site/sustainableenergyforall/shared/Documents/SG_Sustainable_Energy_for_All_vision_final_clean.pdf

¹⁵ Siehe: www.un-energy.org/about/chair-and-vice-chair

¹⁶ Energy Access for the Poor: Can a Decade Make a Difference?, QFID Quarterly, The OPEC Fund for International Development, Januar 2014, www.ofid.org/Portals/o/Publications/OQID%20Quarterly/OQ_January_2014_web.pdf

¹⁷ Ebd.

¹⁸ African, Caribbean and Pacific Group of States Support Draft Resolution on UN Decade of Sustainable Energy for All, UNIDO Press Release, 14.12.2012, [www.unido.org/index.php?id=7881&tx_ttnews\[tt_news\]=1296&cHash=a2e30f39a9498e4d4fe5c50a6512621](http://www.unido.org/index.php?id=7881&tx_ttnews[tt_news]=1296&cHash=a2e30f39a9498e4d4fe5c50a6512621)

50 Mrd. US-Dollar aus der Privatwirtschaft für deren Ziele gesammelt werden konnten. Zudem konnten weitere zwischenstaatliche Erfolge erzielt werden: Auf einer Konferenz der afrikanischen Energieminister in Addis Abeba im Jahr 2011 wurde das internationale Jahr begrüßt. Die Europäische Union rief Anfang 2012 die hiermit verknüpfte Initiative ›Energizing Development‹ (EnDev) ins Leben und bestärkte so ihre Verpflichtung, die Ziele der SE4ALL-Initiative (siehe weiter unten Punkt 3) zu erreichen.

Angesichts der Erfolge des internationalen Jahres stellte Ban Ki-moon fest, dass nun weitere Anstrengungen nötig seien, um die in Gang gesetzte Dynamik aufrechtzuerhalten und zu nutzen. Er schlug vor, eine UN-Dekade zum gleichen Thema auszurufen.¹⁹

2. Dekade der Vereinten Nationen ›Nachhaltige Energie für alle‹

Wenn die UN-Generalversammlung ein Thema als weltweit besonders bedeutsam einschätzt, ist eines der Instrumente, um dafür mehr Aufmerksamkeit zu schaffen, eine UN-Dekade auszurufen. Um dem Bedarf nach einem integrierten und kohärenten Ansatz hinsichtlich des Themenkomplexes Energie sowie der Förderung entsprechender übergreifender Synergien gerecht zu werden, rief die Generalversammlung am 21. Dezember 2012 in Resolution 65/215 die ›Dekade der Vereinten Nationen ›Nachhaltige Energie für alle‹ für die Jahre 2014 bis 2024 aus. Als Ziele der Dekade wurden in einem Bericht des Generalsekretärs²⁰ unter anderem folgende Punkte näher spezifiziert:

1. Die allgemeinen Rahmenbedingungen für Investitionen in die globalen Energiesysteme sollen verbessert werden (Die Internationale Energie-Agentur schätzt, dass allein das Erreichen von universellem Energiezugang eine Billion US-Dollar kosten wird).
2. Die allgemeine Forschungs- und Entwicklungstätigkeit soll gefördert werden, um die Kosten für saubere Energieerzeugung zu senken.
3. Die generelle Datengrundlage vor allem in Entwicklungsländern soll verbessert werden.
4. Die Dekade dient als Plattform, um Regierungen und nichtstaatliche Organisationen (NGOs) zusammenzubringen und Beispiele für bewährte Verfahren, Fachwissen und erfolgreiche Problemlösungsstrategien auszutauschen.

3. ›Sustainable Energy for All‹-Initiative

Die Initiative wurde von Ban Ki-moon ins Leben gerufen. Anlass war die Bitte der Generalversammlung in Resolution 65/151²¹, entsprechende Aktivitäten zu initiieren und zu koordinieren. Kurz vor dem offiziellen Beginn des ›Internationalen Jahres der nachhaltigen Energie für alle‹ veröffentlichte Ban im November 2011 eine Zukunftsvision²² im Ein-

klang mit der Resolution. Infolge dieser persönlichen Initiierung durch den Generalsekretär hat die Initiative keine formalen Verbindungen zu multilateralen Prozessen oder Konventionen der UN. Ein wesentlicher Grund für die Initiierung bestand darin, alle gesellschaftlichen Sektoren an der Mobilisierung zu beteiligen.

Bereits im September 2011 hatte der Generalsekretär hierzu im Rahmen des ›Internationalen Jahres der nachhaltigen Energie für alle‹ eine ›Hochrangige Gruppe ›Nachhaltige Energie für alle‹ ins Leben gerufen. Deren Aufgabe war, eine möglichst große Anzahl an Akteuren als Repräsentanten der Initiative zu gewinnen. Die Gruppe sollte einen Aktionsplan ausarbeiten, der eine effiziente sowie effektive und langfristige Struktur für die Arbeit der Initiative sicherstellen könnte. Neben Ban Ki-moon, als Vorsitzender der Gruppe, waren Charles O. Holliday, Vorstandsvorsitzender der Bank of America, und Kandeh Yumkella als stellvertretende Vorsitzende beteiligt.

Die Struktur der SE4ALL-Initiative heute

Die seit Ende 2012 bestehende Struktur wurde von der ›Hochrangigen Gruppe ›Nachhaltige Energie für alle‹ ausgearbeitet. Sie setzt sich zusammen aus einem ›Global Facilitation Team‹ (GFT), einem Beirat und einem Exekutivausschuss.

Das GFT wird von Yumkella geleitet. Es hat in erster Linie eine (politische) Katalysator-Funktion und weniger die Aufgabe direkter Arbeit oder Einflussnahme vor Ort.

Das GFT wird von einem Beirat (Advisory Board) unterstützt. Der Vorstand des Beirats besteht, neben Yumkella als Vorsitzendem und Ban Ki-moon sowie Jim Yong Kim, Präsident der Weltbank, als stellvertretende Vorsitzende, aus anderen namenhaften Führungspersönlichkeiten aus der Privatwirtschaft, Regierungsorganisationen, UN-Institutionen sowie von NGOs. Hauptaufgabe des Beirats ist, strategische Führungs- und Planungskompetenz einzubringen, Botschafter der Initiative zu sein und weitere Akteure zu mobilisieren.²³ Die Funktion der beiden Gremien, vor allem aber die des GFT, wird eine kontrollierende und koordinierende sein. Es sollen zum

Infolge dieser persönlichen Initiierung durch den Generalsekretär hat die Initiative keine formalen Verbindungen zu multilateralen Prozessen oder Konventionen der UN.

Die Initiative setzt sich zusammen aus einem ›Global Facilitation Team‹ (GFT), einem Beirat und einem Exekutivausschuss.

¹⁹ International Year of Sustainable Energy for All, 2012, Report of the Secretary-General, UN Doc. A/67/314 v. 16.8.2012, S. 12.

²⁰ United Nations Decade of Sustainable Energy for All, Report of the Secretary-General, UN Doc. A/68/309 v. 6.8.2013.

²¹ UN-Dok. A/RES/65/151 v. 20.12.2010, Abs. 3.

²² A Vision Statement, a.a.O. (Anm. 14).

²³ QFID Quarterly, a.a.O. (Anm. 16).

Beispiel die (Empfänger-)Länder darin unterstützt werden, nationale Energiepläne auszuarbeiten.²⁴

Des Weiteren gibt es einen Exekutivausschuss (Executive Committee), dessen Vorsitzender Charles O. Holliday ist. Dieser Ausschuss unterstützt den Leiter der Initiative auf politischer Ebene, kontrolliert den strategischen Arbeitsplan und die Budgetlinien und erarbeitet entsprechende Berichte und Empfehlungen für den Beirat.

Die Aktivitäten des GFT, des Beirats sowie des Exekutivausschusses werden ferner von einem ›Energy Access Practitioner Network‹ flankiert, dessen Hauptaugenmerk auf Elektrifizierungsoptionen auf der Haushalts- und Dorfgemeinschaftsebene liegt. Die Koordinierung des Netzwerks liegt bei der United Nations Foundation, einer mit Mitteln des Medienmoguls Ted Turner gegründeten gemeinnützigen Stiftung. Dieses Netzwerk operiert also, im expliziten Gegensatz zum GFT, auf lokaler und regionaler Ebene. In diesem Netzwerk kommunizieren und kooperieren verschiedene Akteure mit dem vornehmlichen Ziel, Investitionshemmnisse auf lokaler Ebene abzubauen und die Verbreitung innovativer Energietechnologien sowie effektiver Finanzierungs- und Distributionsmechanismen zu fördern. Zur Umsetzung wurden einzelne themenspezifische Arbeitsgruppen gebildet.²⁵

In finanzieller Hinsicht fördert die Initiative durch öffentlich-private Partnerschaften (unter anderem von Banken, Industrie und Privatwirtschaft) eine Risikominderung. Die enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in Form von der gemeinsamen Entwicklung neuer nachhaltiger Energietechnologien erleichtert private Investitionen²⁶ und ist in der Lage, Hindernisse zu erkennen und für eine Beteiligung der Privatwirtschaft aus dem Weg zu räumen.²⁷ Durch die Investitionstätigkeit und langfristig demonstrierte Investitionswilligkeit internationaler Institutionen wie der Weltbank wird insgesamt das Risiko für private Investoren, zum Beispiel in die Energieinfrastruktur von Entwicklungs- und Schwellenländern zu investieren, gemindert und die allgemeine Investitionstätigkeit in diesen Sektoren erhöht.²⁸ Anfang 2014 waren bereits 80 Staaten offiziell an der Initiative beteiligt – 42 weitere haben ihre formale Zustimmung signalisiert.²⁹ Die Initiative hat explizit die Vision, durch Investitionen und nicht durch Entwicklungshilfe zum gesteckten Ziel zu gelangen.³⁰

Fortschrittsüberprüfung

Bereits im Jahr 2013 wurde von der SE4ALL-Initiative ein erstes System veröffentlicht, das die klare Dokumentation und Verfolgung der globalen Fortschritte der Initiative ermöglichen soll. Dieses ›SE4ALL Global Tracking Framework‹ wurde von Expertinnen und Experten von 15 verschiedenen Organisationen unter der Leitung der Weltbank er-

arbeitet³¹ und besteht aus transparenten, anwendungsorientierten Indikatoren. Der aktuelle energiebezogene Status von 170 Nationen wurde mit Blick auf Energiezugang, den Aktivitäten hinsichtlich der Energieeffizienz und erneuerbaren Energien sowie dem Energieverbrauch erfasst. Hierbei wurde festgestellt, dass die Erreichung des ersten Zieles, dem des universellen Energiezugangs, stark von den Fortschritten, die 20 Länder mit ›großen Auswirkungen‹ und ›hohem Tempo‹ machen, abhängt. Die Ziele bezüglich der Energieeffizienz und dem Anteil an erneuerbarer Energien stehen wiederum in engem Zusammenhang mit den Entwicklungen in 20 Schwellen- und Industriestaaten, welche zusammen für 80 Prozent des globalen Energiekonsums verantwortlich sind.³²

Wichtige Akteure

Im August 2013 veröffentlichte der Generalsekretär einen Bericht, in dem er die bisherigen Entwicklungen und Vorreiterrollen mit Blick auf die Dekade und die Initiative zusammenfasste (A/68/309). Als besonders aktiv wurden unter anderem die Staaten Nord- und Westeuropas, die Europäische Kommission, die UNIDO, das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), die Weltbank, die United Nations Foundation sowie ›UN-Energy‹ herausgehoben. Vor allem ›UN-Energy‹ ist stark an der Einrichtung des für die laufende Arbeit der SE4ALL-Initiative so wichtigen GFT beteiligt. Weiterhin hervorgehoben wurden unter anderem die Rollen Brasiliens und Chinas. Brasilien zum Beispiel hat vor, in den nächsten zehn Jahren 235 Mrd. US-Dollar in erneuerbare Energien zu investieren, um den universellen Energiezugang seiner Bevölkerung zu erreichen. China plant größere Vorhaben hinsichtlich der Produktion von Windenergie. Auch die Aktivitäten der USA wurden positiv erwähnt. Als besonders unterstützend wurden die EU sowie die Aktivitäten der Weltbank hervorgehoben. Im System der Vereinten Nationen haben mehrere Organisationen

Die Initiative hat explizit die Vision, durch Investitionen und nicht durch Entwicklungshilfe zum gesteckten Ziel zu gelangen.

Das ›SE4ALL Global Tracking Framework‹ besteht aus transparenten, anwendungsorientierten Indikatoren.

²⁴ Charles O. Holliday, *Sustaining Human Life Through Sustainable Energy*, *Energy Strategy Reviews*, 2/2014, S. 209–210, <http://dx.doi.org/10.1016/j.esr.2013.12.003>

²⁵ Siehe: www.se4all.org/about-us/practitioner-network/

²⁶ Holliday, a.a.O. (Anm. 24).

²⁷ Ebd.

²⁸ QFID Quarterly, a.a.O. (Anm. 16).

²⁹ *Powering Affordable, Reliable and Sustainable Energy*, SE4ALL, Africa Hub, Februar 2014, www.se4all.org/wp-content/uploads/2013/10/SE4ALL-africa-hub-leaflet-web_Feb-2014.pdf

³⁰ QFID Quarterly, a.a.O. (Anm. 16).

³¹ UN Doc. A/68/309 v. 6.8.2013, Abs. 19.

³² Johnson/Lambe, a.a.O. (Anm. 10).

verschiedene Schwerpunkte hinsichtlich der Initiative entwickelt. Die folgende Auflistung ist nicht vollständig, gibt aber einen Überblick über die energiepolitischen Kernziele der jeweiligen Akteure:

1. UNDP: Abgleich zwischen Zielen und Maßnahmen der Initiative beziehungsweise der Dekade einerseits und den nationalen Entwicklungsplänen in Entwicklungsländern, den zukünftigen nachhaltigen Entwicklungszielen und den Klimadiskussionen andererseits; der Schwerpunkt liegt auf Lösungen von unten (›bottom-up‹) für Energieprobleme (Klein- und Kleinstsysteme);
2. WHO (Weltgesundheitsorganisation): Verminderung von gesundheitsschädlichen Auswirkungen durch das Kochen mit traditioneller Biomasse;
3. UNEP (Umweltprogramm der Vereinten Nationen): Teilnahme an weitreichenden Partnerschaften und Verbreitung des ›Global Tracking Frameworks‹; Unterstützung des SE4ALL zugeordneten Knotenpunkts (Hub) für Energieeffizienz in Dänemark (angesiedelt beim UNEP); Einspeisung in die UNEP-eigene globale Umweltfazilität (GEF) sowie Hervorhebung in eigenen Publikationen (zum Beispiel im ›Global Environmental Outlook‹);
4. FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen): Einrichtung des Programms ›Energy-Smart Food for People and Climate‹³³; Vorreiterrolle in wichtigen Aktivitäten der Initiative;
5. UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur): Einbettung der Initiative in das UNESCO-eigene ›Global Renewable Energy Education and Training Programme‹³⁴; allgemeine Rolle als Multiplikator;
6. WMO (Weltorganisation für Meteorologie): Erhebung von Daten hinsichtlich des Potenzials verschiedener Systeme und Orte zur Erzeugung von erneuerbarer Energie;
7. UNIDO: Technische Unterstützung, Qualifizierung und politische Beratung hinsichtlich des Zugangs zu sauberer und effizienter Energie für produktive Zwecke in Entwicklungsländern.

Erfolgsaussichten

Da nachhaltige Energieversorgung und Entwicklung untrennbar miteinander verbunden sind, birgt der Ansatz der SE4ALL-Initiative die Chance, wichtige strategische Weichen zu stellen oder, wie Holliday es ausdrückt: »Die SE4ALL-Initiative hat das Potenzial, die Speerspitze für eine positive globale energiebewusstere Verhaltensänderung zu sein«³⁵. Zudem bietet dieses erstmalige Zusammendenken von Energiezugang einerseits und Klimawandel beziehungsweise Entwicklung andererseits die Möglichkeit, die historisch gewachsene Trennung auf diversen Akteursebenen zu überwinden.³⁶



Kande Yumkella (rechts) mit UN-Generalsekretär Ban Ki-moon und dem Präsidenten der Weltbank Jim Yong Kim. Auf dem Hochrangigen Treffen am 24. September 2012 in New York wurde Yumkella von Ban zu dessen Sonderbeauftragten für nachhaltige Energie für alle ernannt.

UN-Foto: Eskinder Debebe

Dabei dürfen, insbesondere in Bezug auf Afrika, die lokale Ebene und eine effizientere Nutzung der hauptsächlich als ›traditional fuels‹ bezeichneten bisherigen Energieträger wie Holz beziehungsweise Holzkohle nicht aus dem Blick geraten. Die Nutzung traditioneller Energieträger wird auch mittelfristig für die energetische Versorgung der Bevölkerung in Entwicklungsländern maßgeblich bleiben.³⁷ Um Energiearmut zu überwinden, ist eine modernisierende Entwicklung der energetischen Nutzung notwendig. Diese kann jedoch auch bei bereits bestehenden Optionen geschehen (zum Beispiel durch effizientere Kocher, die bis zu 40 Prozent des Brennstoffs einsparen).³⁸ Vor dem Hintergrund, dass etwa der Holzkohleverbrauch in den urbanen Zentren des südlichen Afrikas auch in Zukunft zunehmen wird,³⁹ sieht SE4ALL, laut Yumkella, daher für das Jahr 2014 einen thematischen Schwerpunkt im Bereich effizienter Kocher und frauenspezifischer Kampagnen.

Der Themenschwerpunkt im Jahr 2014 liegt auf effizienteren Kochern und frauenspezifischen Kampagnen.

³³ ›Energy-Smart‹ Food for People and Climate, Issue Paper, FAO, Rom 2011, www.fao.org/docrep/014/i2454e/i2454e00.pdf

³⁴ Siehe: http://portal.unesco.org/science/en/ev.php-URL_ID=7866&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html

³⁵ Holliday, a.a.O. (Anm. 24).

³⁶ Johnson/Lambe, a.a.O. (Anm. 10), S. 4–6.

³⁷ Neuser, a.a.O. (Anm. 1), S. 12–21.

³⁸ Oliver Johnson, Energie für alle: über technische Lösungen hinaus zur Armutsreduktion beitragen, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Analysen und Stellungnahmen, 3/2013.

³⁹ Leo C. Zulu/Robert B. Richardson, Charcoal, Livelihoods and Poverty Reduction: Evidence from Sub-Saharan Africa, Energy for Sustainable Development, 17. Jg., 2/2013, S. 127–137.

Nationale Stromnetze könnten durch effiziente lokale Alternativen ersetzt werden.

Letzteres ist besonders wichtig, weil der Umgang mit den offenen Kochstellen meist Frauen obliegt, und, sobald diese in Innenräumen liegen, eine große gesundheitliche Belastung der Köchinnen bedeutet.⁴⁰ Diesbezüglich geht etwa die WHO davon aus, dass der ›kitchen killer‹, also die schleichende Vergiftung durch Rauch, für 1,6 Millionen Tote pro Jahr verantwortlich ist. Diese Todesursache wird in Entwicklungsländern nur von Nahrungsmangel, ungeschütztem Geschlechtsverkehr und schlechter Wasserqualität übertroffen.⁴¹ Wie wichtig die Lösung der Energiefrage für die Gesundheit der Frauen ist, wird auf dem Anfang Juni 2014 erstmals einberufenen jährlichen Forum der UN-Dekade ›Sustainable Energy for All‹ Gegenstand der Diskussion sein: Hier soll eine globale Kampagne zu diesem wichtigen Thema ins Leben gerufen werden.⁴²

Bei einer tiefergehenden Beschäftigung mit dem Thema Energiearmut wird klar, dass von den Regierungen bevorzugte Projekte zur Elektrifizierung nicht zwangsläufig die energetischen Probleme der marginalisierten Landbevölkerung zu lösen vermögen. Weitergehende komplexe Ansätze zur Überwindung der ländlichen Energiearmut sind gefragt. Eine politisch gewünschte klassische Elektrifizierung durch ein nationales Stromnetz könnte zum Beispiel zunächst durch effiziente und dabei lokal verwurzelte Alternativen ersetzt werden. Erfahrungen in diesem Zusammenhang, wie zum Beispiel vom ›Energy Access Practitioner Network‹ zeigen, dass technische Neuerungen generell durch Weiterbildungsmaßnahmen zu flankieren sind. Nur so werden eine optimale Nutzung und potenziell sogar eine eigenständige Verbreitung der entsprechenden Technologien möglich.⁴³

Generell sollte gelten, dass, wer immer von einem Problem betroffen ist, auch an der Lösung beteiligt werden sollte. Da die SE4ALL-Initiative zum einen im Verbund mit marktwirtschaftlich orientierten Akteuren arbeitet und zum anderen die politische Einflussphäre auf allerhöchster Ebene nutzt, sollte besonders darauf geachtet werden, die lokalen Akteure nicht aus dem Blick zu verlieren. Dies beinhaltet, zunächst potenziell weniger profitable, aber dafür nachhaltige lokale Lösungen für lokale Probleme zu suchen, anstatt von einer Betrachtung ausschließlich nationaler Lösungen für nationale Probleme auszugehen. Hiermit verbundene Möglichkeiten zur Schaffung von Einkommen sind von wesentlicher Bedeutung für einen positiven Entwicklungsschub durch die SE4ALL-Initiative. Diesbezüglich sollte die produktive Nutzung eines neu geschaffenen Energiezugangs beziehungsweise von neuen fossilen oder erneuerbaren Energieressourcen in den Mittelpunkt der Anstrengungen der diversen vernetzten Initiativen und Aktivitäten gerückt werden.⁴⁴ Hierbei ist von Bedeutung, ob die von Energiearmut Betroffenen in die Lage versetzt werden, ihre Bedürfnisse den po-

litisch Verantwortlichen zur Kenntnis zu bringen;⁴⁵ die Handlungsprämisse sollte ›Energiedemokratie‹ sein.

Hinsichtlich der Geschlechterkomponente ist ein Schwerpunkt auf Frauen und Kinder unerlässlich, da gerade diese oft die Hauptlast der Energieversorgung (etwa durch das Sammeln von Feuerholz) zu tragen haben.⁴⁶ Die Tatsache, dass dieser Aspekt gleich im Mittelpunkt des ersten Jahres der Initiative steht, macht Hoffnung.

Es wird betont, dass, um erfolgreich sein zu können, die bisher oft vorherrschende Einengung des Energiethemas auf die Versorgungssicherheit einerseits und die ökologische Nachhaltigkeit andererseits überwunden und die Energiearmut als wesentliches Element einbezogen werden muss. Grundsätzlich scheint dies bei der SE4ALL-Initiative durchaus gelungen zu sein.⁴⁷ Zusätzlich sollten die Dimensionen einer allgemeinen Zugangsmöglichkeit zu modernen Energieformen, ihre Bezahlbarkeit und Mindeststandards hinsichtlich der Qualität erfüllt sein.⁴⁸

Als Fazit ist festzuhalten, dass die SE4ALL-Initiative vor allem für Entwicklungsländer Chancen und Risiken birgt.⁴⁹ Ein sorgfältiges Abwägen der diversen Einflussfaktoren ist wesentlich, um eine nachhaltige Reduzierung der globalen Energiearmut zu erreichen. Die vor uns stehende ›Energieevolution‹⁵⁰ ist also, wie alle durchgreifenden Veränderungen, Chance und Risiko zugleich.

Die von Energiearmut Betroffenen sollten in die Lage versetzt werden, ihre Bedürfnisse den politisch Verantwortlichen zur Kenntnis zu bringen.

40 QFID Quarterly, a.a.O. (Anm. 16).

41 Fuel for Life. Household Energy and Health, World Health Organization, Genf 2006.

42 Siehe: www.se4all.org/se4all-forum/

43 Oliver Johnson, a.a.O. (Anm. 38).

44 Abeeku Brew-Hammond/Francis Kemausuor, Energy for All in Africa – To Be or Not To Be?, Current Opinion in Environmental Sustainability, 1/2009, S. 83–88.

45 Bazilian/Nakhlooda/Van de Graaf, a.a.O. (Anm. 2).

46 Kaygusuz, a.a.O. (Anm. 3).

47 Bazilian/Nakhlooda/Van de Graaf, a.a.O. (Anm. 2).

48 Ebd.

49 Siehe Piebalgs in: Neuser, a.a.O. (Anm. 1), S. 153).

50 Ebd.